



Uniformtafel der BH-Infanterie (1896, Oskar Bruch, HGM Wien)

1895: DIE BOSNIAKEN KOMMEN

Dass es nun Grazer mit Wurzeln in Bosnien gibt, wissen wir alle. Wie war das aber mit „unseren Bosniaken“? Eine Spurensuche in Graz führt zu den exotisch-orientalisch wirkenden Soldaten des alten Österreich.

GROSSE POLITIK BESTIMMTE DIE ENTWICKLUNG

Im Jahre 1878 hatte unter Bismarcks Führung der Berliner Kongress u. a. die Entscheidung getroffen, dass das bisher unter der Herrschaft des Türkischen Reiches stehende Bosnien und die Herzegovina (BiH) sowie der Sandschak (Besetzung 1878-1908) nun unter der Verwaltung Österreich-Ungarns zu stehen habe. Weniger bekannt ist, dass dafür Zahlungen an die Hohe Pforte in Istanbul zu leisten waren, und dass österreichische Offiziere das Gebiet schon 1865 vermessen (Kartendruck 1875) hatten, ein Indiz für die Gewissheit über die kommende Entwicklung. Mit dieser Politik hängt die österreichische Anerkennung des Islam von 1874 zusammen, mit der Koalitionsstrategie am Vorabend des I. Weltkriegs die Ausweitung dieser Anerkennung 1912.

OPFER AUF BEIDEN SEITEN

Die Besetzung von BiH erfolgte 1878 weitgehend gegen den Willen der Bevölkerung. Die vorgeblichen Befreier von der türkischen Herrschaft wurden als neue Besatzer verstanden. Die Muslims sahen ihre Religion in Gefahr, die Serben sahen ihre Zukunft in der Gemeinsamkeit aller Serben. Die anfangs geringen Probleme verstärkten sich. Dazu trug auch ein Massaker durch eine ungarische Husarenkadron bei. Die militärische Besatzung (Okkupation) forderte auf beiden Seiten Opfer. Den steirischen Soldaten, die dabei fielen, wurde in Graz am sogenannten Radetzkyplatz 1901 ein Denkmal gewidmet. 1908 wurde BiH formlos annektiert und somit ein Teil Österreich-Ungarns unter der gemeinsamen Verwaltung beider Reichsteile.

VON BANJA LUKA NACH GRAZ

1881 war der Befriedigungsprozess so weit fortgeschritten, dass in BiH Truppen ausgeschoben werden konnten. Diese wurden 1894 in vier Infanterieregimenten umorganisiert. Das zweite Regiment mit dem Ergänzungsbezirk Banja Luka, also dem Norden des Gebiets mit einem serbischen Anteil von 60 Prozent, wurde



Historisches aus Graz
von
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

im folgenden Jahr in Graz stationiert. Der staatlichen Politik der übernationalen Einheit entsprechend wurden damals alle Bewohner von BiH ohne Unterscheidung von Religion, Sprache und Identität Bosniaken genannt. Die Dienstpflicht dauerte damals drei Jahre, es folgten neun Jahre Reservepflicht. Die Kommandosprache war Deutsch, die Regimentssprache eine Mischung der in BiH gesprochenen Sprachen. Die meist deutschsprachigen Offiziere mussten ein Jahr in BiH dienen und dort die Landessprache erlernen.

BOSNIAKEN ALS ORDNUNGSMACHT

Da das bosnische Regiment häufig aufgrund seiner nicht lokalen Befähigung in jener innenpolitisch angespannten Zeit gegen Demonstranten von Rechts und Links eingesetzt wurde, war seine Popularität bei vielen Grazern, vorsichtig formuliert, begrenzt. Bei einem mit dem

Staat und seinem politischen System identen Bevölkerungsteil waren die Bosnier zumindest anerkannt. Populär aber war die Regimentskapelle unter ihrem Kapellmeister Eduard Wagnes (siehe Wagnesgasse). Insbesondere sein Marsch „Die Bosniaken kommen“ fand Beifall. Die Bosniaken marschierten bei der katholischen Fronleichnamsfest mit und waren auch bei Feiern beim Denkmal für die bei der Besetzung ihres Landes gefallenen Steirer vertreten.

MILITÄRISCHE PARALLELGESELLSCHAFT

Für gläubige Muslims waren die Lokale der Murvorstadt tabu. Allerdings war ja die Mehrheit der in Graz stationierten Bosniaken ohnedies trotz des orientalischen Fes vermutlich serbisch-orthodox. In der nicht sehr komfortablen Dominikanerkaserne bei der Andräkirche gab es ein bescheidenes orientalisches Café. Die Muslims wurden durch einen Militär-Imam betreut. Die Bosnier blieben bis zu ihrem Abmarsch 1914 in Graz Fremde in einer Art militärischer Parallelgesellschaft. Allerdings war damals die Murvorstadt, so wie auch heute, eine bunte Bühne unterschiedlicher Sprachen, Religionen und Identitäten. Neben den damals zugewanderten Slowenen und Juden, aber auch im geringen Ausmaß Tschechen und Ungarn, fielen die Bosniaken eigentlich gar nicht so stark auf.

ENDE IM ERSTEN GROSSEN KRIEG

Neben den steirischen 27ern, den „Belgiern“, waren die Bosnier über Jahre das zweite Grazer Hausregiment und trotz ihrer aufgrund der Uniform (blau, am Kopf ein roter Fes) erkennbaren Exotik ein Teil des Grazer Alltags. Ab 1914 brach die alte Welt militärisch, wirtschaftlich und zuletzt auch politisch zusammen. Die Grazer Bosniaken

galten im I. Weltkrieg als besonders verlässlich und furchtlos. Kein anderes Regiment der österreichisch-ungarischen Armee erhielt mehr Auszeichnungen für Einsatz und Mut. Die Grazer Bosnier waren in der Armee geachtet und vom Feind gefürchtet. Die Italiener bezeichneten sie als „Coloniali“, als Kolonialtruppen, und hatten damit teilweise Recht. Sofern die Soldaten Österreich aus Bosniaken 1918 in den neuen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS, von Bosniern oder Albanern man auch im Namen des späteren Jugoslawien nichts lesen) heimkehrten, kann angenommen werden, dass sie als Kämpfer auf der anderen Seite der Front nicht als Helden empfangen wurden. Dass sich dieses Problem aber auch positiv lösen lassen, bewies der spätere Präsident Tito, ebenfalls ein ehemaliger Angehöriger der österreichisch-ungarischen Armee.

ES BLIEBEN NAMEN UND GRÄBER

Einige Erinnerungen blieben. Das Grazer Garnisonsmuseum zeigt Ausrüstungsgegenstände und Bilder der Bosniaken. In der Garnisonskirche (Barmherzigenkirche) gibt es eine Gedenktafel, und hin und wieder ist der Marsch „Die Bosniaken kommen“ zu hören. Am eindrucksvollsten ist aber der Soldatenfriedhof in Lebring, der letzten österreichischen Station des Regiments bzw. vieler seiner Angehörigen. Die Gräber zeigen erkennbar die drei Konfessionen, die in dieser Truppe vertreten waren. Erst 1980 wurde dem Bosniakenregiment in Graz ein Namensdenkmal bei der Straßgangerstraße gewidmet; die Zweierbosniakengasse nahe der Gablenzkaserne. Ältere Grazer kennen noch die über Jahrzehnte in Graz angebotenen „Bosniakerln“, ein Roggenbrot mit viel Kümmel.



Stolz präsentiert sich ein Feldwebel der Grazer Bosniaken 1906

DIE NEUEN „BOSNIAKEN“

Rund 8% der Ausländer (= nicht österreichische Staatsbürgerschaft) in Graz kommen, ohne näherer Unterscheidung ihrer sprachlichen und politischen Zugehörigkeit, gegenwärtig aus Bosnien. So wie seinerzeit die bosnischen Soldaten, leben auch nun die meisten dieser Zuwanderer in den Bezirken Gries und Lend. Der Zuzug aus dem Raum Bosnien und Herzegovina wird heute der ehem. Bosniaken wegen weder lieber noch weniger gern in Graz aufgenommen. Aber der Hinweis, dass in der „guten alten Welt des späten 19. Jh.“ (die es übrigens nicht war!) die Welt in Graz nach Sprachen und Identitäten recht bunt war, kann helfen, mit der Gegenwart besser leben zu können. Bis 1918 waren 1/3 der Steirer Slowenen, und bei der Volkszählung von 1880 wurde festgestellt, dass 2/3 der Grazer nicht in der Stadt geboren worden. Auch wenn die überwiegende Mehrheit der nicht in Graz Geborenen trotzdem gebürtige Steirer aus dem nahen und fernerem Umfeld von Graz waren, kann angenommen werden, dass die Graz-Integration auch damals nicht immer sehr leicht und unproblematisch war. Einst fehlte es noch dazu weitgehend an einem politischen Grundkonsens, der nun hoffentlich gegeben ist. ■



Bosniaken als zeitgenössisches Spielzeug (11 cm, um 1900)



Über 800 Gräber dreier Religionen des BH-Infanterieregiments 2 am Friedhof in Lebring